

Lesepredigt für die Osterzeit 2002

Kanzelgruß:	Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Der Predigttext: steht geschrieben in der Apostelgeschichte im 20. Kapitel:

17. **Aber von Milet sandte Paulus nach Ephesus und ließ die Ältesten der Gemeinde rufen.**
18. **Als aber die zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: Ihr wisst, wie ich mich vom ersten Tag an, als ich in die Provinz Asien gekommen bin, die ganze Zeit bei euch verhalten habe,**
19. **wie ich dem Herrn gedient habe in aller Demut und mit Tränen und unter Anfechtungen, die mir durch die Nachstellungen der Juden widerfahren sind.**
20. **Ich habe euch nichts vorenthalten, was nützlich ist, dass ich's euch nicht verkündigt und gelehrt hätte, öffentlich und in den Häusern,**
21. **und habe Juden und Griechen bezeugt die Umkehr zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesus.**
22. **Und nun siehe, durch den Geist gebunden, fahre ich nach Jerusalem und weiß nicht, was mir dort begegnen wird,**
23. **nur dass der heilige Geist in allen Städten mir bezeugt, dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten.**
24. **Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollende und das Amt ausrichte, das ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes.**
25. **Und nun siehe, ich weiß, dass ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr alle, zu denen ich hingekommen bin und das Reich gepredigt habe.**
26. **Darum bezeuge ich euch am heutigen Tage, dass ich rein bin vom Blut aller;**
27. **denn ich habe nicht unterlassen, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen.**
28. **So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der heilige Geist eingesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde**

Gottes, die er durch sein eigenes Blut erworben hat.

- 29. Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch kommen, die die Herde nicht verschonen werden.**
- 30. Auch aus eurer Mitte werden Männer aufstehen, die Verkehrtes lehren, um die Jünger an sich zu ziehen.**
- 31. Darum seid wachsam und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht abgelassen habe, einen jeden unter Tränen zu ermahnen.**
- 32. Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und euch das Erbe zu geben mit allen, die geheiligt sind.**

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

"Man sollte nicht ängstlich fragen: Was wird und kann noch kommen? Sondern sagen: Ich bin gespannt, was Gott jetzt noch mit mir vorhat." Dieses Wort von Selma Lagerlöf trifft ganz gut, was Paulus den Kirchenältesten von Ephesus in dieser langen Rede sagen will.

In gewisser Weise gleichen sich die Situationen: die Jünger, nach Ostern für einige Zeit innigst mit ihrem auferstandenen Herrn vereint, - müssen ihn plötzlich hergeben und bleiben allein zurück und dürfen auch gespannt sein, was Gott noch mit ihnen vorhat.

Und nun, viele Jahre später, geschieht das gleiche in den Gemeinden, die so sehr an ihrem geistlichen Vater, dem Apostel Paulus, hingen. Der befindet sich in Milet, aber er hat es eilig, nach Jerusalem zu kommen, - dort will er spätestens zu Pfingsten sein, - und eine lange Schiffsreise liegt noch vor ihm.

Vor allem aber weiß er *eines*: Er wird die Freunde und Glaubensgeschwister aus Ephesus nicht mehr wiedersehen. "Ich fahre nach Jerusalem und weiß nicht, was mich erwartet", erklärt er ihnen, - "aber soviel ist gewiss: Fesseln und Bedrängnisse wird es dort für mich geben. Und ich weiß, dass ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet."

Das sind deutliche Abschiedsworte, - gewichtige Worte einer letzten Begegnung. Paulus weiß, dass es ihm ans Leben geht, - und sie spüren das auch, - am Ende ihres Besuches werden sie ihm um den Hals fallen und weinen. Weinen, weil sie Abschied nehmen müssen von einem lieben Freund und Lehrer. Weinen um sein Leben, -

weinen auch wohl aus Angst. "Was wird und kann noch kommen?"

Sie haben versucht, ihm auszureden, diesen Weg zu gehen, haben versucht, es zu verhindern, dass Paulus sich in Gefahr begibt und sie ohne seine Leitung zurückbleiben, doch Paulus erklärt: Ich bin durch den Geist gebunden. Es ist nicht meine freie Wahl, hierhin oder dorthin zu gehen. Sondern Gott selbst führt mich diesen Weg.

Und Paulus hat keine Angst. "Zu dieser österlichen Zeit lasst fahren alle Traurigkeit, ihr mühseligen Sünder. Gott hat getan groß Wunder. Sprecht im Glauben mit Freuden Ja und singet: Halleluja!"

Lasst fahren alle Traurigkeit. Sprecht im Glauben mit Freuden "Ja!", ja zu Gottes Wegen. Das ist sein Motto. "Man sollte nicht ängstlich fragen: Was wird und kann noch kommen? Sondern sagen: Ich bin gespannt, was Gott jetzt noch mit mir vorhat." Diese Zuversicht zu vermitteln, das war der Grund, warum er die Ältesten aus Ephesus zu sich bestellt hat.

Aber Paulus weiß, dass der Weg für die Gemeinde nicht leicht werden wird: "Das weiß ich, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch kommen, die die Herde nicht verschonen werden. Auch aus eurer Mitte werden Männer aufstehen, die Verkehrtes lehren, um die Jünger an sich zu ziehen."

Dazu werden sie versuchen, zunächst den Ruf des Apostels zu schädigen, um ihn unglaubwürdig zu machen. Darum muss er seinen Namen und seine Arbeit vor Verleumdung schützen: "Ihr wisst, wie ich mich vom ersten Tag an bei euch verhalten habe, wie ich dem Herrn gedient habe in aller Demut und mit Tränen und unter Anfechtungen, die mir durch die Nachstellungen der Juden widerfahren sind. Ich habe euch nichts vorenthalten, was nützlich ist, dass ich's euch nicht verkündigt und gelehrt hätte, öffentlich und in den Häusern, und habe Juden und Griechen bezeugt die Umkehr zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesus."

Wenn wir fragen, was daran auch für uns bleibend wichtig ist, dann sicher dies: dass wir offensichtlich im apostolischen Wort alles haben, was "nützlich ist zum Heil". Es werden zwar immer wieder Leute aufstehen, die das Gegenteil behaupten, die meinen, sie wüssten es noch besser und hätten noch neuere und größere Offenbarungen, - aber wir dürfen uns getrost an Paulus halten, der bekennt: Ich habe euch nichts vorenthalten, was nützlich ist, dass ich's euch nicht verkündigt und gelehrt hätte, - und das ist, auf den Punkt gebracht: **das Evangelium von der Gnade Gottes.**

Ob das nun die reißerische Ankündigung ist, man hätte endlich ein *neues* Evangelium gefunden, das die Kirche seit Jahrhunderten unter Verschluss gehalten habe, um die

wahre Botschaft des Jesus Christus zu verbergen, oder die Idee, die Wahrheit der Bibel verberge sich in einem Zahlencode, - das, woran wir uns halten sollen, ist das, **was wir in unserer Bibel haben im Zeugnis der Apostel und Propheten: das Evangelium von der Gnade Gottes.**

Paulus kündigt all diese Verwirrungen, die er kommen sieht, überraschend nüchtern und angstfrei an. Seine Situation ist ja vergleichbar mit der von Eltern, die ihre Kinder loslassen müssen, weil die nun ihre eigenen Wege gehen. Da werden oft viele Sorgen im Spiel sein: Wird es auch gut gehen? Werden sie ihr Leben meistern? Werden sie nicht auf die schiefe Bahn kommen?

Paulus hat für seine Gemeinden diese Angst nicht, - für ihn ist dies entscheidend: "Ich befehle euch Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und euch das Erbe zu geben mit allen, die geheiligt sind."

Ich befehle euch Gott, der da mächtig ist. Das ist das zentrale Wort in dieser Abschiedsrede. Damit kann Paulus die Gemeinden getrost zurücklassen, ohne sich zu sorgen, und damit können wir auch getrost unseren Weg gehen, in dem Wissen: Wir sind *dem* Gott anbefohlen, der da mächtig ist. Und deswegen müssen wir nicht angstvoll in die Zukunft schauen, sondern dürfen sagen: Ich bin gespannt, was Gott mit uns noch vorhat.

Denn wir gehören dem Gott, der den Tod besiegt hat, - das steht ja dahinter. Die Gelassenheit des Apostels hat ihren Grund in der **Osterbotschaft: Jesus lebt!** Wir sind in der Hand dessen, der besiegt *schien*, - der sich schlagen und verspotten ließ, - und tragen auch selbst als Kirche oft solche Zeichen der Ohnmacht, - aber ER hat sich am Ende dem stärksten Gegner nicht beugen müssen. Er hat den Tod besiegt: Der, der da mächtig ist, der ist unser Herr.

Und darum gilt für Paulus: Ich schaue ohne Angst in die Zukunft: "Ich achte *mein* Leben nicht der Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollende und das Amt ausrichte, das ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes."

Aber nicht nur ihn hat der Herr Christus selbst in dieses Amt berufen, sondern auch sie, die Ältesten, die Gemeindeleiter. Das ist die Fürsorge des Herrn für seine Kirche: Mit dem Tod der Apostel geht *ein* Abschnitt der Kirchengeschichte zuende, Apostel wird es fortan nicht mehr geben. Und doch wird es weiterhin Menschen geben, die das Hirtenamt haben und der Gemeinde vorstehen: "So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der heilige Geist eingesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, die er durch sein eigenes Blut erworben hat." Die

Gemeinden bleiben nicht ohne Schutz und ohne Leitung zurück, Gott hat für sie gesorgt.

Sie, die Ältesten, werden hier zu Bischöfen ernannt, zu Pastoren, - könnte man sagen, - und sie führen dieses Amt nicht aus eigenem Ermessen, sondern weil der Heilige Geist es so will: Der Heilige Geist hat sie in das Amt eingesetzt, dass sie die Gemeinde weiden sollen. So sorgt Gott für seine Kirche, indem er in ihr Menschen beruft und mit diesem besonderen Dienst betraut: Die Gemeinde zu weiden.

Weiden, das bedeutet: sie zu den fruchtbaren Weideplätzen zu führen, - sie mit Nahrung zu versorgen, mit geistlicher Nahrung. Und es heißt, sie zu verteidigen gegen die reißenden Wölfe, die kommen werden, um die Gemeinde zu verwirren und zu zerstreuen.

Die Gemeinde, das ist nicht die Gemeinde *des Hirten*, sondern die Gemeinde Gottes. Das sind die, die Jesus Christus teuer erkauft hat: die er durch sein eigenes Blut erworben hat. Die Gemeinde, das sind die, die er *geheiligt* hat: Eine Gemeinde der Heiligen. Und wenn man manches Mal auch stöhnen möchte über "die Gemeinde", weil sie vielleicht nicht in allem dem entspricht, was man sich erträumt, oder wenn die Gemeinde sich selbst armselig und kümmerlich empfindet, dann sollen wir dies doch wissen: Die Gemeinde ist in Gottes Augen ein kostbarer Schatz, Gott hat sie sich geheiligt und teuer erkauft, und hat sie lieb, jeden einzelnen in ihr.

Und die Hirten dürfen diese Gemeinde Gottes weiden. Welche Ehre! Doch nicht nur auf die Gemeinde sollen die Hirten acht haben, sondern auch auf sich selbst. Wie Paulus das meint, sagt er hier nicht, - aber zu verstehen ist das wohl in zweierlei Hinsicht: zum einen so, dass die Hirten, die Pastoren, darauf achten, dass sie selbst immer wieder das Evangelium von der Gnade Gottes hören und empfangen, damit sie nicht leer und müde werden.

Zum anderen aber wohl auch so, wie Paulus es hier von sich selber sagt: "Ich bezeuge euch heute, dass ich rein bin vom Blut aller; denn ich habe nicht unterlassen, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen." Ich habe getan, wozu Gott mich gesandt hat.

Und das sollen die Hirten mit entlasteten Gewissen tun. Denn sie wissen: Es liegt nicht an ihnen, sondern Gott ist da, "der da mächtig ist, euch zu erbauen und euch das Erbe zu geben mit allen, die geheiligt sind." Das Erbe, das ist das Ziel. Das ist es, worauf Hirte und Herde sich gemeinsam freuen und in dieser Freude mit einander unterwegs bleiben dürfen.

Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag: ELKG 434

Verfasser: P. Stefan Förster
Walkemühlenweg 28 b
37083 Göttingen
Tel: 0551 / 7 79 81
Fax: 0551 / 7 70 77 84
e-mail: Goettingen@selk.de